

DER AEGERTER

Die Dorfzeitung der SP Aegerten | www.sp-aegerten.ch

Januar 2011



URSULA WYSS IN DEN STÄNDERAT

Die Berner Nationalrätin Ursula Wyss will am 13. Februar den Ständeratssitz von Bundesrätin Simonetta Sommaruga verteidigen. Der AEGRTER hat mit der SP-Fraktionschefin gesprochen. **Seiten 6 und 7**



EIN ALTER ZOPF?

Die Volksinitiative «für den Schutz vor Waffengewalt» will, dass die Armeewaffe künftig im Zeughaus aufbewahrt wird. Nationalrätin Evi Allemann erklärt weshalb und worum es sonst noch geht.

Seite 3

SCHULE DER ZUKUNFT?

Seit Anfang Jahr steht Cornelia Wälchli dem Ressort «Bildung und Jugend» vor. Die frischgebackene Gemeinderätin verrät, weshalb sie diese Herausforderung angenommen hat und worauf sie sich freut.

Seite 4

TURNAROUND?

Was ist zuerst, das Huhn oder das Ei? Gemeindeentwicklung oder eine tiefere Steueranlage? Gemeindepräsident Stefan Krattiger – neu auch Finanzvorsteher – über die Finanzpolitik des Gemeinderates.

Seite 5



Ursula Wyss (rechts) will den Ständeratssitz von Simonetta Sommaruga (links) verteidigen.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER



Nach den erholsamen Festtagen steht ein reich befruchtetes Polit-Jahr 2011 an, unter anderem mit eidgenössischen Wahlen am 23. Oktober. Ein erster Höhepunkt erwartet uns jedoch schon am 13. Februar: Zum einen finden nationale (Waffenschutz-Initiative) und kantonale Abstimmungen (AKW) statt, zum anderen sind wir Bernerinnen und Berner aufgerufen, die Nachfolge von Bundesrätin Simonetta Sommaruga im Ständerat zu regeln.

Wir empfehlen euch wärmstens, Ursula Wyss zu unterstützen. Wie Simonetta Sommaruga gehört sie zum gemässigten und lösungsorientierten Flügel der SP. Dafür wurde sie bei den letzten Nationalratswahlen mit dem besten Resultat aller Gewählten im Rot-Grün-Mitte-Spektrum belohnt. Seit 1999 vertritt sie die Berner Bevölkerung im Nationalrat. Seit 2006 ist sie Fraktionspräsidentin der SP im Bundeshaus. In dieser Funktion muss sie immer wieder zwischen verschiedenen politischen Meinungen vermitteln und gemeinsam mit anderen Parteien nach Lösungen und Kompromissen suchen. Polit-Beobachter sehen sie als eine der einflussreichsten Politikerinnen im Bundeshaus. Diesen Einfluss will sie nun als Ständerätin für die Interessen des Kantons Bern nutzen und dafür sorgen, dass sich die gesamte Kantonsbevölkerung im Ständerat vertreten fühlt.

Aber auch auf Gemeindeebene wird 2011 einiges los sein: Am 28. März steht eine spannende Gemeindeversammlung an und am 27. November wird der Gemeinderat neu gewählt. Ihr Amt bereits Anfang Jahr übernommen haben übrigens Cornelia Wälchli (als Gemeinderätin) und Käthi Capillo (als Mitglied der Schulkommission). Beiden wünscht die SP einen erfolgreichen Start und viel Genugtuung bei ihrer Tätigkeit zugunsten unserer Gemeinde. Einer Gemeinde, die finanziell besser dasteht, als noch vor wenigen Jahren – auch das ein Thema in dieser Ausgabe.

Viel Vergnügen bei der Lektüre.

Heinz Oberli, Präsident SP Aegerten

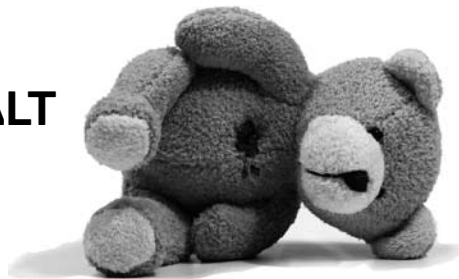
Impressum

Herausgeberin: Sozialdemokratische Partei
Aegerten (deraegerter@gmail.com)
Druck: new.helio-xpress GmbH, Biel

EIDGENÖSSISCHE ABSTIMMUNG

MEHR SCHUTZ VOR WAFFENGEWALT

Zusammen mit rund 75 anderen Parteien und Organisationen hat die SP die Initiative «für den Schutz vor Waffengewalt» lanciert. Am 13. Februar stimmen wir nun darüber ab. Evi Allemann



Die Initiative schlägt ein Massnahmepaket vor, das insgesamt dazu führt, dass die Anzahl Schusswaffen in privaten Haushalte vermindert wird. Und das ist entscheidend! Denn die Verfügbarkeit von Schusswaffen hat einen direkten Einfluss darauf, ob diese auch gebraucht und schlimmstenfalls missbraucht werden. Rund 300 Menschen sterben jährlich infolge eines Schusswaffenmissbrauchs. Wir können den Missbrauch von Schusswaffen nie ganz ausschliessen.

Aber wir können mit konkreten Massnahmen die Risiken massiv reduzieren. Genau diese Chance bietet die Initiative. Und dabei geht es nicht um wenig: Rund 2,3 Millionen Waffen, wovon über 1,7 Millionen aktuelle oder ehemalige Militärwaffen sind, lagern derzeit in Schlafzimmerschränken, Kellern oder Estrichabteilen. Die Politik muss alles daran setzen, damit das Risiko, dass unweigerlich von diesen Waffen ausgeht, so klein wie möglich ist. Deshalb gehören diese Schusswaffen sicher verwahrt – und zwar im Zeughaus. Die sichere Verwahrung der Ordnungswaffe ist zwar symbolträchtig,

doch alleine bringt diese Massnahme noch nicht den optimalen Erfolg für mehr Schutz vor Waffengewalt. Die Initiative schlägt deshalb weitere Instrumente vor: Einen Bedarfs- und Fähigkeitsnachweis, ein zentrales Waffenregister, ein Verbot von Seriefirewaffen und Vorderschaftrepetierflinten (Pump Action) für private Zwecke, Einsammelaktionen für Feuerwaffen und dass sich der Bund auf internationaler Ebene dafür einsetzt, dass die Verfügbarkeit von Kleinwaffen und leichten Waffen eingeschränkt wird.

Evi Allemann (SP)
ist Nationalrätin aus Bern

KANTONALE ABSTIMMUNG

KEIN NEUES AKW IN MÜHLEBERG

Die Stimmberechtigten der Stadt Bern haben Ende November deutlich entschieden, ab 2039 auf Atomstrom zu verzichten. Am 13. Februar können nun alle Bernerinnen und Berner sagen, wie sie zu einem Neubau des AKW Mühleberg stehen. Nadine Masshardt

Das Risiko AKW müssen wir heute nicht mehr eingehen, sondern auf erprobte Alternativen setzen. Nachfolgend sechs Gründe, die gegen neue AKW sprechen:

Unsichere Finanzierung: Laut der US-Grossbank Citigroup werden sich kaum private Investoren finden, die ein neues AKW finanzieren – zu hoch sind die Risiken. Investitionen in neue AKW lohnen sich nur, wenn der Staat Kreditgarantien übernimmt. Das Debakel mit Kostenüberschreitungen in Milliardenhöhe (+77 Prozent) beim Bau des AKW im finnischen Olkiluoto bestätigt dies. Das finanzielle Risiko tragen die Steuerzahlenden.

Wertschöpfung im Ausland: Die teure Atom-Technologie für ein neues AKW und die führenden Baufirmen stammen nicht aus der Schweiz. Arbeitsplätze werden während der Bauphase

geschaffen, der grosse Teil verschwindet wieder. Auch das Uran wird importiert, was zu Abhängigkeiten führt.

Bremsklotz für Erneuerbare: Solange die Energiekonzerne auf neue AKW setzen, fehlt der Druck zum Umstieg. Energie aus Sonne, Wind, Geothermie, Wasser und Biomasse sowie die Entwicklung entsprechender Technologien schaffen und erhalten Tausende von Arbeitsplätzen in der Schweiz.

Unheimliches Risiko: Egal als wie sicher uns die AKW-Technologie verkauft wird: Es kann immer ein Unfall geschehen – mit verheerenden Folgen. Da erstaunt es nicht, dass sich keine Versicherung findet, die einen AKW-Unfall vollständig abdecken will.

Krebsfördernde Strahlung: Die Gegend um die Wiederaufbereitungsanlage im russischen Majak ist bei-

spielsweise ähnlich stark verseucht wie das Umland von Tschernobyl. Das Uran, das auch zur Anreicherung von Schweizer Brennstäben verwendet wird, stammt zum Teil aus ehemaligen ostdeutschen Abbaugebieten. Zwischen 1946 und 1990 starben dort Tausende Menschen an Lungenkrebs.

Ungelöstes Abfallproblem: Bis heute gibt es keine sichere Entsorgung für Atom Müll, der bis zu 100 000 Jahre weiterstrahlt. Momentan wird der bestehende Abfall in Würenlingen «zwischenengelagert». Im aktuellen Projekt soll neu in Mühleberg zwischengelagert werden.

Mehr Infos:
www.stop-neues-akw.ch
www.aber-sicher.ch



Nadine Masshardt (SP)
ist Grossrätin und
Co-Präsidentin des WWF
Kanton Bern

«ICH BIN EINE VERFECHTERIN VON TAGESSCHULEN»

Anfang Jahr hat Cornelia Wälchli den Platz von Daniel Rossel im Gemeinderat übernommen und steht neu dem Ressort «Bildung und Jugend» vor. Der AEGERTER hat mit ihr gesprochen. Interview: Heinz Oberli



Freust du dich auf deine Aufgabe?

Ja, mittlerweile bin ich sehr gespannt! Darauf, was man bewirken kann. Im Gemeinderat, aber auch im Schulbereich. Ich freue mich auf die Arbeit.

Hast du lange überlegen müssen?

Zuerst einmal war ich sehr überrascht über die Anfrage. Ja, ich habe mir die Antwort nicht leicht gemacht. Der Reiz war da, von Anfang an. Aber die Tatsache, dass der Zeitaufwand für ein solches Amt schon beträchtlich ist, hat mich ehrlich gesagt recht lange zögern lassen. Ausserdem habe ich allgemein grossen Respekt vor dem Amt. Für mich ist es wichtig, dass ich nicht nur präsent bin an Sitzungen, sondern auch etwas bewegen kann.

Und die Tatsache, dass man sich als Gemeinderätin exponiert?

Nein, es war wirklich der Zeitaufwand, der mich ein bisschen abgeschreckt hat. Mein Mann wird dieses Jahr pensioniert und wir freuen uns auf diese gemeinsame Zeit. Ausserdem arbeite ich 40 Prozent und bin beruflich auch sonst stark eingebunden. Denn wer mich kennt, weiss: Entweder mache ich etwas richtig oder gar nicht.

Warum hast du doch Ja gesagt?

Ich hatte schon immer gerne Herausforderungen. Spannend ist für mich, die Zusammenhänge in einem Gemeinwesen kennenzulernen. Ich mache es aber natürlich nicht nur deshalb. Über die Zusammenarbeit im Gemeinderat und mit der Verwaltung habe ich viel Gutes gehört – dass man professionell arbeitet und das reizt mich schon sehr. Ich kenne die anderen Gemeinderatsmitglieder ja bereits. Und natürlich hat mich Bildung schon immer sehr interessiert.

Dann war's abhängig vom Ressort?

Ja, schon. Bildung – aber auch das Soziale – finde ich besonders reizvoll. Die Finanzen zum Beispiel, hätte ich mir auf Anhieb nicht zugetraut. Grundsätzlich denke ich aber, dass jedes Ressort interessant ist.

Warum gerade die Schule?

Schule ist Bildung. Bildung ist spannend, weil es die Altersgruppe in unserer Gesellschaft betrifft, die jeweils unsere Zukunft bestreitet. Bildung setze ich gleich mit Kapital. Wer in Bildung investiert, ist immer gut beraten. Spannend ist aktuell die laufende Umstrukturierung in Richtung Tagesschule. Ich bin eine überzeugte Verfechterin von Tagesschulen. Ich sehe darin die Chance von mehr sozialer Gerechtigkeit. Es ist wichtig, dass wir auch Kinder aus anderen Kulturen und aus sozial benachteiligten Familien besser «abholen» können.

Aber die Umsetzung ist eine grosse Herausforderung...

Ja, das sehe ich auch so! Zum einen muss Überzeugungsarbeit geleistet werden und zum anderen muss das Ganze dann auch noch umsetz- und bezahlbar sein. Das gilt übrigens auch für die Umsetzung des Integrationsartikels, inklusive Abschaffung der Kleinklassen. Da bin ich sehr gespannt, wo wir da mittlerweile stehen. Die Grundidee, die finde ich gut. Es entsteht aber ein bisschen der Eindruck, als ob der Kanton da keinen klaren Plan hat und deshalb die Umsetzung einfach den Gemeinden überlässt. Gemeindeautonomie dient dann als Feigenblatt. Die Gemeinden müssen im Schulbereich auch bereit sein, neue Wege zu gehen. Deshalb finde ich die Zusammenarbeit mit Studen eine gute Sache.

Wie wichtig ist denn die «eigene» Schule für ein Dorf wie Aegerten?

Die ist sicher sehr wichtig. Gerade auch Anlässe wie Schulschlussfeste sind für das Dorfleben und für die Attraktivität sowie die Entwicklung der Gemeinde wichtig. Lehrer, Schüler, Eltern und Interessierte treffen sich in einer unkomplizierten Atmosphäre, reden und festens zusammen. Auch für Neuzuzüger ist es eine Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und den Puls der Gemeinde zu fühlen.

«Spannend ist für mich, die Zusammenhänge in einem Gemeinwesen kennenzulernen.»

CORNELIA WÄLCHLI

Die diplomierte Pflegefachfrau und Stillberaterin ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter. Zwischen 2003 und 2007 wirkte sie für die Freien WählerInnen bereits in der Schulkommission und bringt daher wertvolle Erfahrung im Schulbereich sowie in der Kommissionsarbeit mit.

DIE HAUT DES WILDSCHWEINS

Was ist zuerst, das Huhn oder das Ei? Oder: Was ist zuerst, Gemeindeentwicklung oder eine tiefere Steueranlage? Stefan Krattiger

Wir waren immer überzeugt, dass ein tieferer Steuersatz nicht die Voraussetzung für, sondern die Folge einer stattfindenden Gemeindeentwicklung ist. Und dass wir uns, wenn wir die Steuern auf Teufel komm raus senken, längerfristig einen Bären dienst erweisen. Dorfentwicklung gibt's nun mal nicht gratis, sie erforderte Investitionen – in die Attraktivität unseres Dorfes. Politisch populär war das freilich nicht immer, Geduld war gefragt.



Im Dezember ist Daniel Rossel von seinem Amt als Gemeinderat und Finanzvorsteher zurückgetreten. Für seine konsequente und engagierte Arbeit in den vergangenen elf Jahren dankt ihm die SP von ganzem Herzen. Denn: Die an der letzten Gemeindeversammlung beschlossene Steuersenkung um einen Zehntel ist keine Abkehr von dieser durch ihn geprägten Finanzpolitik, sondern – im Gegenteil – eine Folge davon.

Die aktuelle Finanzplanung hat gezeigt, dass eine Senkung der Steueranlage möglich ist. Kurzfristig wegen namhaften Einnahmen aus Mehrwertabschöpfungen, längerfristig wegen sich abzeichnenden Entwicklungsschritten. Doch – um es in den Worten Asterix' zu sagen – dürfen wir die Haut des Wildschweins verkaufen, bevor es erlegt ist? Ja, denn letztlich geht es bei einer Finanzplanung darum, sämtliche erwarteten (noch unsicheren) Ausga-

ben und Einnahmen für die nächsten fünf Jahre zusammenzutragen. Aus diesem «Zahlenhaufen» ergibt sich die Höhe der Steueranlage.

Eine Garantie, dass sich Aegerten dann auch tatsächlich wie angenommen entwickelt, gibt es natürlich nicht. Es wäre aber dennoch unseriös, die positiven Zeichen nicht zu berücksichtigen. Die Ausgaben sind ja schliesslich auch noch nicht getätigt. Der Gemeinderat hat letztlich das Szenario zugrunde gelegt, das er nach heutigem Wissen für das wahrscheinlichste hält. In einem Jahr wird er beurteilen müssen, ob wir nach wie vor auf Kurs sind. Finanzplanung ist immer rollend. Ich persönlich bin sehr zuversichtlich.



Stefan Krattiger (SP)
ist Gemeindepräsident
und seit Anfang 2011
auch Finanzvorsteher

MEIN ERSTES JAHR IM GEMEINDERAT

Ich war sehr gespannt, was auf mich zukommen würde.

Als Mitglied des Regionale Führungsstabes hatte ich schon einige Male die Gelegenheit gehabt, «Gemeinderatsluft» zu schnuppern.

So ging ich diese Aufgabe ruhig, aber mit Respekt an. Sacha Oberli



Mir wurde die EVA zugeteilt. Dabei handelt es sich nicht um eine Sekretärin, sondern um unsere Energieversorgung. Die Einarbeitung war

eigentlich einfach – ich konnte auf ein eingespieltes Team zählen. Die Geschäftsleitung ist aus meiner Sicht überaus kompetent: Kurt Franz und Roman Manser (beides Mitglieder der Geschäftsleitung), Ursula Atalay (Sekretariat) und natürlich Kurt Rawyler (Betriebsleiter) – es macht wirklich Freude, mit ihnen zusammenzuarbeiten. In Folge der Strommarktliberalisierung erhöhten alle Stromanbieter ihre Preise. Da unser Netz in einem

Top-Zustand ist, mussten wir die Preise «nur» um rund fünf Prozent erhöhen. Neben dem EVA-Team kann ich mich auch auf die Verwaltungsangestellten verlassen.

Seit diesem Jahr haben wir mit Caroline Moning auch wieder eine Jugendarbeiterin. Sie hat in der kurzen Zeit mit viel Elan tolle Sachen auf die Beine gestellt. So wurde in der Zivilschutzanlage ein Band-Raum eingerichtet; seit Ende Dezember proben nun schon zwei Bands in der Anlage. Die von ihnen benutzten Räumlichkeiten verwalten die Jugendlichen selber und sie sind auch für die Reinigung zuständig. Als Mitglied der Jugendkommission habe ich spannende Einblicke in die unterschied-

lichsten Aktivitäten, wie zum Beispiel den erfolgreichen Ferienpass oder das beliebte Kerzenziehen.

Die überparteiliche Zusammenarbeit im Gemeinderat ist für meine Begriffe vorbildlich. Bei den Sitzungen wird sachlich diskutiert und argumentiert. Obwohl wir nicht immer derselben Meinung sind, war die Stimmung im Gemeinderat immer sehr gut.

Ich werde immer wieder gefragt, weshalb ich das alles auf mich nehme. Die Frage ist berechtigt, mein Arbeitsort ist ja nicht gerade um die Ecke. Aber ohne Freiwillige kann eine Gemeinde nicht funktionieren. Sie baut auf dem Milizsystem auf. Deshalb habe ich mich sofort zur Verfügung gestellt, als ich angefragt wurde. Bereut habe ich es noch nie.

Sacha Oberli (SP)
ist Gemeinderat und steht dem Ressort
«Versorgung und Sicherheit» vor

«BERN HAT EINE FASZINIERENDE VIELFALT»



Will den ganzen Kanton Bern vertreten: Ständeratskandidatin Ursula Wyss.

Ursula Wyss will am 13. Februar den Berner Ständeratssitz von Simonetta Sommaruga verteidigen. Im Gespräch erklärt die bestgewählte Nationalrätin aus dem Rot-Grün-Mitte-Lager, weshalb und mit welchen Zielen sie dies tut. Interview: Stefan Krattiger

Ursula, warum willst du jetzt Ständerätin werden?

Ich kandidiere, weil es mir Freude bereitet, im Kontakt mit den Menschen und im parteiübergreifenden Austausch nach guten, mehrheitsfähigen Lösungen zu suchen. Und: Die gesamte Kantonsbevölkerung soll durch ihre zwei Ständeratsmitglieder vertreten sein. Wie wir zwei Beine haben, ein rechtes und ein linkes. Das rechte hat der Kanton Bern bereits im Ständerat, das linke muss nach der Wahl von Simonetta in den Bundesrat ersetzt werden.

Wirst du gewählt, bist du nicht nur Volks- sondern auch Kantonsvertreterin...

Das stimmt – und ich wäre das sehr gerne. «Mein» Kanton Bern fasziniert mich, vor allem seine unglaubliche Vielfalt: Wir haben zwei Landessprachen und zahlreiche verschiedene regionale Kulturen. Bern ist ein ländlich geprägter Kanton, gleichzeitig zeichnet er sich

aber mit Biel auch als Industrie- und Dienstleistungsstandort aus, hat eine stolze Hauptstadtregion oder mit dem Oberland eine beliebte Tourismusdestination. Bern und seine Bewohnerinnen und Bewohner sind sehr vielschichtig – und das ist gut so.

«Die gesamte Kantonsbevölkerung soll durch ihre zwei Ständeratsmitglieder vertreten sein.»

Sind das denn nicht Widersprüche?

Nein, überhaupt nicht. Ich kenne aus eigener Erfahrung sowohl das Leben in der Stadt als auch auf dem Land. Ich bin in Säriswil und Münsingen auf-

gewachsen und lebe heute mitten in Bern. Und ich fühle mich dort genauso zu Hause wie auf dem Land. Wer Stadt und Land gegeneinander ausspielt, erweist beiden einen Bärendienst. Die verschiedenen Regionen haben unter dem Strich mehr gemeinsam, als einige meinen.

Kennst du das Seeland?

Meine Grosseltern hatten einen Bauernhof in Agriswil. Das liegt direkt an der Berner Grenze, aber schon im Kanton Freiburg. Heute wird der von meinem Götti und dessen Sohn geführt. Und natürlich ist mir auch die Expo.02 in guter Erinnerung.

Du machst Politik für den ganzen Kanton?

Ja, und zwar nicht bloss regional betrachtet. Die meisten Bernerinnen und Berner sind Mieterinnen und Mieter, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Konsumentinnen und Konsumenten. Für sie setze ich mich ein. Ich kämpfe für bezahlbare Mieten, faire Löhne und vernünftige Preise. Aber auch für angemessene Renten und Krankenkassenprämien, die Familien nicht ruinieren. Der soziale Ausgleich ist ganz wichtig, die Schere zwischen Arm und Reich darf sich nicht noch weiter öffnen. Die langfristige Sicherung und Weiterentwicklung unserer Sozialwerke, aber auch eine gerechte Steuerpolitik sind weitere Anliegen, die mir persönlich sehr am Herzen liegen.

Das ist eine Menge Arbeit – wie lädst du eigentlich deine Batterien wieder auf?

Wenn ich mit meiner Familie und mei-

URSULA WYSS

Die 38-Jährige Ökonomin lebt mit ihrem Partner Thomas Christen (36), dem 13-jährigen Sohn Julian, dem kleinen Hund Barry und Kater Mikesch in Bern. Zur Familie gehören auch Grosseltern, Geschwister sowie Freundinnen und Freunde. Seit 1999 vertritt sie die Berner Bevölkerung im Nationalrat. Sie engagiert sich in der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie und in der Finanzkommission. Seit 2006 ist sie Fraktionspräsidentin der SP im Bundeshaus.

nen Freundinnen und Freunden Zeit verbringe, kann ich rasch abschalten. Ich bin halt ein Familienmensch. Im Sommer lasse ich mich gerne schwimmend auf der Aare treiben, im Winter fahre ich mit Vergnügen Ski. Oder ich streife durch den Jura, etwa auf der Suche nach Heidelbeeren. Und gerade weil ich mich sehr gerne und oft in der Natur aufhalte, bin ich über die starke Belastung unserer Umwelt und den sich abzeichnenden Klimawandel besorgt.

Genau, wir kennen dich ja auch als engagierte Energie- und Umweltpolitikerin.

Eine gesunde Umwelt, Klimaschutz und eine Energiepolitik, die auf erneuerbare Energien setzt, nehmen in meiner Arbeit einen sehr hohen Stellenwert ein. Und ich fange konsequenterweise auch bei mir an: Ich bin vor allem mit dem öffentlichen Verkehr oder – bei Kurzdistancen – mit dem Velo unterwegs.

Umwelt und Energie wird auch Mitte Februar ein Thema sein.

Ja, zeitgleich mit dem ersten Wahlgang für die Ständeratsersatzwahl finden auch kantonale Abstimmungen

statt. Die Frage, ob in Mühleberg ein neues AKW gebaut werden soll, finde ich sehr wichtig. Statt auch künftig Unsummen in eine gefährliche und veraltete Technologie zu stecken, sollten wir endlich in erneuerbare Energien und mehr Energieeffizienz investieren. Das bringt den Kanton nämlich auch wirtschaftlich

voran. Uns bietet sich hier die einmalige Chance, unsere Energieversorgung mit den Interessen der regionalen Wirtschaft zu verknüpfen. Wenn wir auf erneuerbare Energien setzen, erhalten und schaffen wir Arbeitsplätze und fördern unsere kleinen und mittleren Unternehmen.

Ist Ursula Wyss auch eine Wirtschaftspolitikerin?

Genügend Arbeitsplätze gibt es nur, wenn es der Wirtschaft gut geht. Der Werkplatz Schweiz und die vielen KMU sind wichtig. Sie sind das Rückgrat unserer Wirtschaft und schaffen Arbeitsplätze. Damit sie das tun können, sind die Unternehmen auf eine vernünftige Wirtschaftspolitik angewiesen. Die internationale Wirtschaftskrise hat gezeigt, dass nicht nur zu viele, sondern auch zu wenig Regeln die Wirtschaft kaputt machen können.

«Wer Stadt und Land gegeneinander ausspielt, erweist beiden einen Bärendienst.»



«Ursula Wyss setzt sich im Nationalrat seit Jahren kompetent und mit viel Herzblut für den Ausbau der erneuerbaren Energien und für mehr Energieeffizienz ein – deshalb ist sie die ideale Nachfolgerin von Simonetta Sommaruga im Ständerat.»

Barbara Egger-Jenzer (SP), Regierungsrätin



«Wer nicht den Lastwagen-Lobbyisten Adrian Amstutz oder die Privatversicherungs-Lobbyistin Christa Markwalder wählen mag, hat mit der kompetenten und pragmatischen Ökonomin Ursula Wyss die beste Wahl.»

Rudolf H. Strahm (SP), alt Nationalrat



«Ursula Wyss gehört zu den Einflussreichsten in Bern. Sie wird für unseren Kanton mehr erreichen als andere. Sie wird gerechte und solidarische Politik betreiben und nicht bloss Einzelinteressen vertreten.»

Erich Fehr (SP), Bieler Stadtpräsident



Capillo neu in der Schul- und in der Oberstufenkommission

Bea Roth (Freie WählerInnen) hat per Ende 2010 als Mitglied der Schulkommission demissioniert. Obschon die Kommission im Zuge der Zusammenarbeit mit Studen per Ende Juli 2011 aufgehoben wird, rückt Käthi Capillo (SP) als Ersatzkandidatin nach. Sie nimmt gleichzeitig auch Einsitz in der Oberstufenkommission OSZ – dort für Thierry d'Epagnier (OV), der dieses Amt ebenfalls per Ende des letzten Jahres aufgegeben hat. Bea Roth danken wir für ihr grosses Engagement und Käthi Capillo wünschen wir viel Erfolg und Freude bei ihrer neuen Aufgabe.



Danke, Daniel Rossel

Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember wurde der per Ende 2010 zurückgetretene Gemeinderat und Finanzvorsteher Daniel Rossel (Freie WählerInnen) offiziell verabschiedet. Stellvertretend für den Gemeinderat und alle Aegerterinnen und Aegerter dankte ihm Stefan Krattiger herzlich für elf Jahre Engagement und Beharrlichkeit (siehe auch Artikel auf Seite 5). Der gesamte Wortlaut der Laudatio kann auf der Website der SP Aegerten (www.sp-aegerten.ch) nachgelesen werden.

WUSSTEN SIE, DASS...

... ältere AEGERTER-Ausgaben auf der Website der SP Aegerten (www.sp-aegerten.ch) jederzeit heruntergeladen und gelesen werden können?



... per Mitte 2010 in Aegerten 39 Wohnungen leer standen?

... der Gemeinderat 2010 an insgesamt 16 Sitzungen 215 Geschäfte beraten hat?

Die Baukommission tagte im letzten Jahr acht und die Schulkommission neun Mal.

... 2010 in Aegerten 132 Hunde gemeldet waren?

... gegenwärtig 1740 Personen in Aegerten wohnen und davon genau 870 weiblich und 870 männlich sind?

... 2010 jeweils rund 90 Personen zu- und weggezogen sind und sich so innerhalb eines Jahres fünf Prozent der Bevölkerung «ausgewechselt» haben?

... am 27. November 2011 Gemeindewahlen stattfinden und die Stimmberechtigten mittels Urnenwahl die vier Mitglieder des Gemeinderates wählen können?

... 2010 von insgesamt 1460 SBB-Tageskarten 1392 verkauft wurden und dass ab 2011 wegen neuen Bestimmungen der SBB pro Tag nur noch zwei Tageskarten zum unveränderten Preis von 35 Franken abgegeben werden können?

... die Energieversorgung Aegerten EVA 2010 insgesamt rund 9,6 Millionen Kilowattstunden Energie an ihre Kundinnen und Kunden geliefert hat?

... der Gemeinderat nach dem Rücktritt von Daniel Rossel (Freie WählerInnen) an seiner ersten Sitzung im neuen Jahr die Ressorts neu zusammengestellt und verteilt hat?

- Präsidiales und Finanzen: Stefan Krattiger (SP), Gemeindepräsident
- Soziales und Kultur: Marlis Schneider (OV), Vizegemeindepräsidentin
- Versorgung und Sicherheit: Sacha Oberli (SP)
- Bau und Verkehr: Peter Scherz (OV)
- Bildung und Jugend: Cornelia Wälchli (Freie WählerInnen)

... gegenwärtig 13 Asylantinnen und Asylanten in Aegerten wohnen und diese vom PAG (Professionelle Asylkoordination in den Gemeinden), respektive von der Heilsarmee betreut werden?

... sich die SP Aegerten über neue, engagierte Mitglieder sehr freut?

Interessierte können sich jederzeit bei Präsident Heinz Oberli (oberliheinz@bluewin.ch, 032 373 21 50) melden oder einfach mal unverbindlich bei einem Parteianlass vorbeischauen.

... 2010 über 105 Tonnen Altpapier gesammelt und recycelt wurden?

... die Gemeindeverwaltung seit einigen Monaten auch Mehrfahrtenkarten für das PostAuto nach Lyss und Biel verkauft?